

Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“ (S4DA)

„Mehr Platz für Sport – kein Platz ohne Konzept!“

Die Herausforderung

Afrika ist der jüngste Kontinent der Welt mit einem Durchschnittsalter von rund 18 Jahren. Bald werden dort mehr als 2 Milliarden Menschen leben, das heißt jeder dritte Mensch. Die afrikanischen Länder südlich der Sahara sind weiterhin die ärmste Region der Welt. Viele gewaltsame Konflikte der vergangenen Jahre haben die Entwicklung behindert, die Zivilgesellschaft geschwächt und der afrikanischen Jugend Perspektiven genommen. Gleichzeitig können viele afrikanische Länder auf eine robuste Konjunktur, natürliche Ressourcen und eine junge, wachsende Bevölkerung bauen. Dies bietet große Potentiale für eine nachhaltige Entwicklung.

Die große Sportbegeisterung auf dem afrikanischen Kontinent bietet auch Chancen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit. Doch die Potenziale, Entwicklungsziele wie Bildung, Gewaltprävention, gute Regierungsführung, Gleichstellung der Geschlechter, Gesundheitsförderung oder auch Umweltbewusstsein durch Sport zu fördern, werden noch nicht ausreichend genutzt. Häufig fehlen Sportplätze und zielgerichtete sportpädagogische Angebote, besonders für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Für die erfolgreiche und nachhaltige Umsetzung von breitenwirksamen, sportbezogenen Entwicklungsvorhaben sind neben einfachen Sportplätzen auch tragfähige Konzepte und qualifiziertes lokales Personal notwendig. Hier setzt „Sport für Entwicklung in Afrika“ (S4DA) mit einer entwicklungsorientierten Bildungs- und Jugendarbeit an und trägt somit über den Sport zur persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklung bei.

Projektname	Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“ (S4DA)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Projektgebiete in Afrika	Mehrländer-Vorhaben in Äthiopien, Kenia, Mosambik, Namibia und Togo sowie einzelne Maßnahmen mit geringerem Umfang in weiteren afrikanischen Ländern (Ghana, Nigeria, Ruanda, DR Kongo)
Partner	Nationale und regionale Ministerien für Bildung, Jugend und Sport; (Berufs-)Schulen; Kommunen; nationale Sportverbände; lokale Nichtregierungsorganisationen; Don Bosco Mondo e.V.; SOS-Kinderdörfer weltweit; <i>streetfootballworld</i> gGmbH; <i>Auma Obama Foundation – Sauti Kuu</i> uvm.
Laufzeit	2014 bis 2018

Unser Ansatz

Sport wurde international von der UN „als Mittel zur Förderung der Bildung, der Gesundheit, der Entwicklung des Friedens“ anerkannt. Auch die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nutzt „Sport für Entwicklung“. Denn durch Sport leben Kinder und Jugendliche nicht nur gesünder. Sie lernen auch Verantwortung zu übernehmen, sich fair zu verhalten und Konflikte friedlich zu lösen. Das sind Schlüsselqualifikationen, die ihnen später zum Beispiel den Einstieg in die Berufswelt erleichtern. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit bildet hierfür Trainer/innen aus. Diese sind Vorbilder, Vertrauenspersonen und vermitteln den Kindern und Jugendlichen ein stärkeres Selbstwertgefühl und helfen ihnen, Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Als Teil des Trainings sprechen



Sportplätze und lokal beschaffte Trainings-Sets (mit Bällen, Hütchen usw.) sind auch in Äthiopien und Kenia eine Voraussetzung für Sportaktivitäten im Sinne des „Sport für Entwicklung“-Ansatzes.

sie Gesundheitsthemen wie HIV-Prävention oder Alkoholmissbrauch an. Sport bewegt also nicht nur, er bildet auch.

Zusammen mit lokalen und internationalen Partnern aus Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft entwickelt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit nachhaltige Sportangebote, die auch zur Stärkung der Zivilgesellschaft oder Demokratieförderung beitragen. So setzt Sport als innovatives Instrument Impulse für Veränderungen und nachhaltige Entwicklung – sowohl für jedes einzelne Kind, als auch für eine ganze Gesellschaft.

Das Vorhaben

Mit der Beauftragung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) begann das Vorhaben S4DA 2014 damit, Sport als ein Mittel zur Erreichung von Entwicklungszielen in ausgewählten afrikanischen Ländern zu etablieren. S4DA leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der von Bundesminister Dr. Gerd Müller ins Leben gerufenen Initiative „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“.

„Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“

Die Initiative „Mehr Platz für Sport – 1.000 Chancen für Afrika“ bietet Partnern aus Politik, Wirtschaft, organisiertem Sport und Zivilgesellschaft einen Rahmen, in dem sie sich gemeinsam für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Afrika einsetzen. Unter Mitwirkung von S4DA werden gemeinsam mit den afrikanischen Partnern in ausgewählten Ländern durch den Neubau bzw. Rehabilitierung Sportplätze bereitgestellt. So werden über den Sport nachhaltige positive Veränderungen, wie soziale Kompetenzen für ein friedliches Zusammenleben und lokale Entwicklung, angestoßen.

Schwerpunkte der Maßnahmen

In Zusammenarbeit mit den Partnern werden folgende Maßnahmen umgesetzt, um über den Sport entwicklungspolitische Ziele zu erreichen.

- An ausgewählten Orten wie kommunalen Einrichtungen, Jugendzentren, Berufsschulen, Bildungseinrichtungen, in Flüchtlingscamps und flüchtlingsaufnehmenden Gemeinden sowie in ländlichen Regionen werden einfache **Sportplätze** rehabilitiert beziehungsweise neu gebaut. So entstehen sichere Orte der Begegnung und Plätze, an denen Trainer/innen Sportaktivitäten im Sinne des Ansatzes „Sport für Entwicklung“ (SfE) anbieten können.
- S4DA stärkt die Kompetenzen der lokalen Partner, so dass sie die Sportplätze nachhaltig betreiben und nutzen können – sowohl im Sinne der technischen Instandhaltung als auch im

Hinblick auf die angebotenen Aktivitäten. Denn es gilt: „Kein Platz ohne Konzept!“. Über entsprechende **Fortbildungsmaßnahmen** werden die dafür notwendigen Managementfähigkeiten der Verantwortlichen vor Ort gestärkt.

- Durch S4DA und die Partner ausgebildete Trainer/innen bieten auf den Sportplätzen **Sportaktivitäten** an, die auf die Förderung von sozialen Kompetenzen abzielen. So eignen Kinder und Jugendliche sich spielerisch Schlüsselkompetenzen an, die u. a. für den Arbeitsmarkt qualifizieren, zur friedlichen Konfliktbearbeitung dienen oder eine positive Persönlichkeitsentwicklung fördern. Grundlage für die Fortbildung der Trainer/innen und die Sportangebote bilden gemeinsam mit lokalen Partnern entwickelte Methoden. Die zu Trainer/innen ausgebildeten jungen Erwachsenen sind Vorbilder für Kinder und Jugendliche aber auch in den Gemeinden. Sie geben ihre Kenntnisse weiter und engagieren sich als Multiplikatoren.

Nachhaltige Verankerung des „Sport für Entwicklung“-Ansatzes

Um eine systematische nachhaltige Verankerung in den afrikanischen Ländern zu erreichen, setzt S4DA auf eine breite Beteiligung zentraler Akteure. Hierzu zählen beispielsweise relevante politische Träger (wie Bildungs- und Sportministerien) und lokale Experten-Gruppen. Die gezielte Einbindung und Integration des SfE-Ansatzes in die jeweils relevanten Sektoren der Partnerländer, wie (Berufs-) Bildung, gute Regierungsführung und Flucht/Migration stärkt diese und sichert langfristig die Verankerung von SfE. Dies bildet die Grundlage für breitenwirksame Verankerung und Verbreitung der von S4DA umgesetzten Maßnahmen.

S4DA entwickelt standardisierte Produkte und wendet diese an. Hierzu zählen zum Beispiel Konzepte zur Umsetzung des SfE-Ansatzes der Partner, sportpädagogische Handbücher für die praktische Anwendung des SfE-Ansatzes im Training, ein Standard für die Rehabilitierung beziehungsweise den Neubau von Sportplätzen oder auch für die Beschaffung von Sportmaterialien (Trainings-Sets). Diese Standards werden von den lokalen Partnern, dem Vorhaben selbst, weiteren Experten und der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gemeinsam entwickelt und in allen Ländern des Vorhabens angewendet. Diese Vorgehensweise ermöglicht es länderübergreifend Erfahrungen zu nutzen und trägt erheblich zur Wirtschaftlichkeit von S4DA bei.

Bisherige Erfolge

In Zusammenarbeit mit mehr als 150 Partnern in neun Ländern konnten bislang unter anderem folgende Erfolge erzielt werden:

- Mehr als 72.000 Kinder und Jugendliche profitieren von den bereits 44 rehabilitierten oder neu gebauten Sportplätzen.

- Insgesamt wurden bisher rund 230 Trainer/innen darin geschult, den Ansatz „Sport für Entwicklung“ in ihr Training zu integrieren. Sie haben eine wichtige Vorbildfunktion sowohl auf als auch neben dem Platz.
- Über 100 Personen wurden zu SfE-Ausbildern fortgebildet, die ihr Wissen an andere Lehrer/innen und Trainer/innen weitergeben.
- S4DA fördert die Geschlechtergerechtigkeit. So sind beispielsweise rund ein Drittel aller fortgebildeten Trainer/innen junge Mädchen und Frauen. In Kenia wird im Rahmen der Fortbildungen für Trainer/innen auch das Thema gender-basierte Gewalt behandelt. Und im Norden Namibias wurde durch den Bau eines zusätzlichen *Netball*-Platzes erstmals auch für Mädchen und junge Frauen die Möglichkeit geschaffen, *Netball* am Berufsbildungszentrum zu spielen. Zudem wurde eine Checkliste für eine gendersensible Bauweise von Sportplätzen entworfen.
- In Äthiopien wurde die Methode „*Sport2Work*“ zur Förderung beruflicher Bildung durch Sport entwickelt. Sie dient als Grundlage für die Fortbildung von Trainer/innen und kommt an privaten und öffentlichen Berufsschulen in Äthiopien zum Einsatz.
- In Mosambik hat die Pädagogische Universität Maputo den SfE-Ansatz in die Sportlehrerbildung integriert. Durch Praktika in Schulen und Gemeinden wenden die Absolvent/innen der Universität ihr neu erlangtes Wissen direkt an.
- Das Vorhaben führt zusammen mit der *Fédération Internationale de Football Association (FIFA)*, dem Deutschen Fußball-Bund e.V. (DFB) und dem Namibischen Fußballverband (NFA) das internationale Kooperationsprojekt „Schulsport in der Ohangwena und Khomas Region“ durch. Das mit privaten Mitteln geförderte Kooperationsprojekt zielt darauf ab, Sportplätze in den nördlichen Regionen Namibias bereit zu stellen und Zugang zu Sportangeboten an Clusterschulen zu schaffen. Dank einer engen Kooperation mit dem Bildungsministerium sowie dem Sportministerium fördert S4DA mit diesen Partnern die Verankerung des SfE-Ansatzes im namibischen Schulwesen.
- In Kenia hat der kenianische Fußballverband den SfE-Ansatz in seine Trainerausbildung aufgenommen, um den Ansatz landesweit zu verbreiten.
- In Togo fördert S4DA kommunale Komitees zur stärkeren Bürgerbeteiligung. Bürger sind an Entscheidungen über den Bau und die Nutzung von Sportplätzen oder die Verteilung von Trainings-Sets maßgeblich beteiligt. So wird der Dialog zwischen lokalen Regierungen und der Zivilgesellschaft gestärkt.

- Das Vorhaben sucht und generiert Synergien mit etablierten Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in den Partnerländern. Dazu gehören Vorhaben auf den Gebieten Berufsbildung (Äthiopien und Namibia), gute Regierungsführung und Dezentralisierung (Mosambik und Togo) sowie Unterstützung von Flüchtlingen (Kenia).

Überregionale Zusammenarbeit:

Äthiopien

Förderung beruflicher Bildung durch Sport

Die Förderung der beruflichen Bildung über den Sport ist Schwerpunkt der Maßnahmen in Äthiopien. Mehr als 20.400 Kinder und Jugendliche profitieren in Äthiopien von den bisher 24 rehabilitierten oder neu gebauten Sportplätzen an Berufsschulen und der Integration des SfE-Ansatzes in die Schulen. Über Sport werden arbeitsmarktrelevante Schlüsselkompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit oder Zielstrebigkeit vermittelt. Die selbständige Organisation von Sportveranstaltungen dient Jugendlichen als Plattform ihre Kompetenzen unter Beweis zu stellen und sich beruflich zu orientieren. Im Zuge der Kooperation mit staatlichen Stellen wird das Personal der Berufsschulen in dem SfE-Ansatz qualifiziert und dieser somit nachhaltig im Berufsbildungssystem verankert.

Kenia

Gewaltprävention durch Sport im Fluchtcontext

In Kenia konzentriert sich S4DA auf die Nutzung des Sports für Gewaltprävention im Fluchtcontext. Die entwickelten Trainingsmethoden ermöglichen Begegnungen auf Augenhöhe zwischen Flüchtlingen einerseits und Kindern und Jugendlichen aus den aufnehmenden Gemeinden andererseits. Sie schaffen ein Zusammengehörigkeitsgefühl über ethnische und soziale Grenzen hinweg. Sport stärkt das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und fördert Toleranz und Respekt. Rund 60 Trainer/innen tragen inzwischen durch Sport dazu bei, dass Kinder und Jugendliche lernen, Konflikte friedlich zu lösen – auf und neben dem Platz. Der kenianische Fußballverband integriert den SfE-Ansatz in seine landesweit durchgeführten Trainerlehrgänge. In Turkana West arbeitet S4DA eng mit dem Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit



Qualifizierte Trainer/innen sorgen nicht nur für die Umsetzung des „Sport für Entwicklung“-Ansatzes auf dem Platz wie hier in Kenia und Äthiopien, sondern sind auch wichtige Vorbilder für Kinder und Jugendliche, die bei ihnen Rat suchen.



Sport macht Spaß und trägt, richtig eingesetzt wie in Namibia und Äthiopien, zur Erreichung von entwicklungspolitischen Zielen bei.

zur Unterstützung für Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden (SIF) zusammen. Im Flüchtlingscamp Kakuma schaffen gemeinsame Sportaktivitäten Raum für die Begegnung von Ortsansässigen und Flüchtlingen, unter anderem bei einwöchigen Sportcamps zu Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche.

Mosambik

Stärkung von Kommunen und Demokratieförderung durch Sport

Gemeinsam mit der sportwissenschaftlichen Fakultät der Pädagogischen Universität Maputo arbeitet S4DA an der Stärkung der Zivilgesellschaft und knüpft somit an den Schwerpunkt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gute Regierungsführung an. Dies geschieht insbesondere durch die Umsetzung von Sportangeboten im Sinne des SfE-Ansatzes in der Kommune Matola sowie an ausgewählten Sportvereinen und Berufsschulen in der Stadt Maputo. Die Pädagogische Universität Maputo hat den SfE-Ansatz in den Lehrplan aufgenommen und bildet Sportlehrer/innen darin aus, die SfE an ihren Schulen umsetzen. Durch Vernetzung und Organisationsberatung fördert das Vorhaben die Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Kommunen, Schulen und lokalen Vereinen und damit auch partizipative Ansätze. SfE-Angebote der Gemeinden fördern relevante Kompetenzen für die soziale Teilhabe und verbessern das Demokratieverständnis.

Namibia

Förderung reproduktiver Gesundheit und Bildung durch Sport

In Namibia zielt S4DA auf die qualitative Verbesserung des Bildungsangebots an allgemeinbildenden Schulen und Bildungszentren in

der ländlichen Region Ohangwena ab. Dafür hat das Vorhaben mit dem Bildungsministerium sowie dem Sport- und Jugendministerium eine gemeinsame Durchführungsvereinbarung zur stärkeren Einbindung des „Sport für Entwicklung“-Ansatzes in das namibische Bildungswesen unterzeichnet. Lehrer/innen werden darin geschult, den SfE-Ansatz in den Sportunterricht zu integrieren. So können im Rahmen des Sportunterrichts Themen wie reproduktive Gesundheit altersgerecht und spielerisch vermittelt werden. Ziel ist es, insbesondere junge Frauen und Mädchen zu einem gesunden und selbstbestimmten Leben zu verhelfen. Um dies zu unterstützen, wurden die ersten vier Sportplätze an Schulen, Berufsschulen und Jugendzentren im Norden Namibias rehabilitiert beziehungsweise neu gebaut.

Togo

Stärkung der Zivilgesellschaft und Förderung der sozialen und politischen Teilhabe durch Sport

In Togo werden durch die Integration des SfE-Ansatzes in die kommunale Jugendarbeit die soziale und politische Teilhabe verbessert und die lokale Zivilgesellschaft gestärkt. In Kooperation mit dem Vorhaben der deutschen Entwicklungszusammenarbeit zu Dezentralisierung (ProDeG) werden demokratische Beteiligungsstrukturen in den Kommunen gefördert. Bislang wurden fünf Sportplätze rehabilitiert oder neu gebaut, von denen rund 12.000 Kinder und Jugendliche profitieren. In partizipativen Gremien entwickeln Kommunen und Bürger gemeinsam Konzepte für diese Plätze, die von Schulen und Initiativen gleichermaßen genutzt werden. 42 im SfE-Ansatz geschulte Trainer/innen sowie Lehrer/innen aus der Gemeinde bieten nun Sportaktivitäten zur Förderung wichtiger sozialer Kompetenzen an.

Herausgeber Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn, Deutschland
Regionalvorhaben „Sport für Entwicklung in Afrika“
Dag-Hammarskjöld-Weg 1
65760 Eschborn
www.giz.de/Sport-for-Development-in-Africa

Kontakt Hannes Bickel
Hannes.Bickel@giz.de

Redaktion Kathrin Schmid

Gestaltung EYES-OPEN

Stand Mai 2017

Die GIZ ist für den Inhalt dieser Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 228 99 535 - 0
F +49 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 30 18 535 - 0
F +49 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de